

Waschsack versus Bettbezug

Von Benjy

Kapitel 2: Die immer leeren Tütenmaschinen (Naruto)

Itachi starrte entsetzt auf die grüne Box und verlor allen Glauben. Sie waren nicht da. Er stellte sich die beiden fehlenden Zipfel vor, die eigentlich einladend aus dem Schlitz lugen müssten. Die braunen Enden, die er sonst immer sanft mit zwei Händen ergriff, um so den zugehörigen Rest vorsichtig daran herausziehen zu können. Und anschließend, wie gewohnt, den lieblichen Beutel mit gekonnter Augentechnik so in Trance zu versetzen, dass dieser freiwillig und ohne Murren die Hinterlassenschaft seines Mopses Pain ertrug. Was für einen Spaß er jedes Mal damit hatte. Aber seit einer geschlagenen Woche konnte er dieser Freude nicht mehr nachgehen, was dazu geführt hatte, dass sich ein unerträglicher Leidensdruck in ihm angestaut hatte, der nur sehr schwer zu ertragen war – schwerer noch als die Auslöschung seines Clans.

„Wer tut mir das an...“, murmelte Itachi verstört, der einen verschrobenen Blick auf Pain warf. Dieser saß artig neben seinem rechten Bein, und sah mit dunklen Knopfaugen interessiert zu ihm hoch.

„Hast du was gesagt?“

Itachi seufzte und drehte sich Kisame langsam zu, der gelangweilt neben ihm stand. „UND OB ICH WAS GESAGT HABE!“, brüllte er diesen an. „Seit einer Woche sind alle Tütenmaschinen im Umkreis von zwei Kilometern ständig leer! Und langsam beginne ich mich zu fragen, ob sich da jemand einen Scherz mit mir erlaubt...“, setzte Itachi mit gemäßigter Stimme fort, der nun ein eisiger Ton anhaftete.

Kisame blinzelte seinen schwarzhaarigen Freund alarmiert an, und entfernte sich vorsichtshalber einen Schritt. „Wie meinst du das?“, fragte er neugierig.

„So, wie ich es sage. Jemand will mir und Pain eins Auswischen.“

„Indem die Tüten chronisch alle sind?“ Kisame versuchte nicht allzu amüsiert zu klingen.

„Genau.“, rief Itachi zustimmend, der sich neben den Mops hockte und verliebt dessen Kinn kraulte.

Kisame hätte bei dem Anblick am liebsten losgebrüllt, aber er wusste um die launenhafte Stimmung Itachis. Dieser würde ohne zu zögern die berauschend roten Augen auf ihn richten, und ihm eine Menge Schmerz bereiten. Darauf hatte er aber heute keine Lust. Er unterdrückte den Drang, und sprach daher mit aufgesetzter mitfühlender Miene weiter: „Schon mal darüber nachgedacht, dass es noch andere gibt, die ihre Vierbeiner ausführen und dabei die ein oder andere Tüte brauchen?“, mutmaßte er, und zeigte mit dem blauen Finger auf die grüne Box. „Ich würde mich an deiner Stelle eher darüber beschweren, dass die Dinger hier viel zu klein sind! Gut, bei Mops Pain mag die Anzahl und Größe der Tüten noch reichen, aber was ist, wenn jemand mit so einem Pferd auftaucht, wie Hidan eines besitzt?!“

„Erwähne nicht Hidans perveres Schoßhündchen! Damit machst du Pain Angst. Er hat sich noch nicht von der letzten Begegnung erholt.“ Während Itachi sprach, zwackte er noch einmal liebevoll in eine der vielen Speckrollen Pains, und stellte sich wieder gefasst neben Kisame. Dieser hatte sich bei Itachis letzter Geste auf heftigste die Hand vor den Mund schlagen müssen, um sich so mittels Schmerz vom erneut aufsteigenden Lachen abzulenken. Dicke Tränen sammelten sich in seinen Augen und er wusste, dass es nicht nur welche des Schmerzes waren.

„Ich werde mir etwas ausdenken müssen, aber vorerst muss ich dieses Problem hier lösen.“, rief Itachi ernst, der einige Meter den Weg zurückblickte und den Haufen begutachtete, der alleingelassen in der Sonne funkelte. „Gib mir ein Stück von deinem Mantel.“

„W- was?!“, erwiderte Kisame, der hoffte, sich verhöhnt zu haben.

„Ich habe gesagt, du sollst mir ein Stück von deinem Mantel geben.“

„Hast du den Verstand verloren?“, erwiderte Kisame einige Oktaven höher.

„Ich habe noch nie einen besessen. Das müsstest du doch eigentlich wissen? Und jetzt heul nicht, sondern zieh dich aus.“

Kisame starrte noch immer entgeistert auf den rotäugigen Mann neben sich, der ihm mit wartender Miene unschuldig entgegensah. „D- das meinst du nicht ernst, o- oder? Ich gebe dir doch nicht meinen nagelneuen Mantel, damit du ihn als Kottüte zweckentfremden kannst?!“

„Zwei Fehler, Kisame. Erstens, die Tatsache, dass du schon wieder einen nagelneuen anhast, spricht dafür, dass du weitere zehn ungebrauchte im Schrank hängen hast. Zweitens, das Wort Kottüte ist ja nett gemeint, aber du solltest die Dinge dann schon genauer beim Namen nennen. Wenn, dann muss es Kotmanteltüte heißen. Jener Inhalt fühlt sich durch die Wölkchen bestimmt gehörig beflügelt. Meinst du nicht auch?“ Itachi beendete seine wahnwitzige Belehrung und trat einen Schritt auf Kisame zu, der inzwischen zu einer Kalksäule erstarrt war. Ob es nun wegen der Erläuterung oder dem unvermeidlichen Ende des geliebten Mantels war, vermochte er nicht zu sagen. Itachi streckte fordernd die Hand aus, in der wenige Sekunden später das schwarz-rote Kleidungsstück landete.

„Ich... ich geh dann schon mal vor.“, murmelte Kisame, der der grausamen Szene den Rücken zuwandte, und schluchzend wegging.

Ein paar Tage später.

„Kisame! Hey... WERD-END-LICH-WACH-DU-KIE-MEN-SCHÄ-DEL!“ Wie um jeder gesprochenen Silbe Nachdruck zu verleihen, trat Itachi mit einem sadistischen Grinsen abwechselnd gegen Kisames linken und rechten Fuß. Dieser murmelte daraufhin etwas Unverständliches, und drehte sich sorglos auf die Seite. Ein böses Knurren entwich Itachis schmalen Lippen, der sich nun an Kisames Kopfende begab, und leise in dessen Ohr flüsterte. Keine Sekunde später saß dieser schreiend senkrecht auf dem Fußboden, und blickte panisch um sich. Itachi, der es rechtzeitig geschafft hatte, elegant dem Kopf des Blauhäutigen auszuweichen, stand nun bedrohlich vor jener Person und starrte unversöhnlich auf sie hinab. „Wach, wie ich vermute?“

„Wi- äh- was? Hä? Wo... Itachi?“, stammelte Kisame noch immer schlaftrunken, der sich unbeholfen aus seiner Decke befreite, aufstand und sich im nächsten Moment ruckartig an die Schläfen fasste. „Oh verdammt, mein Kopf...“

„Das mit der Sauerei hättest du dir vorher gründlicher überlegen sollen. Oder hast du vergessen, dass wir uns heute Nacht auf die Lauer legen wollten?“

Kisame starrte Itachi für einen Augenblick unverständlich an, bevor die Worte endlich zu ihm durchdrangen. „Ah...stimmt. Da war was. War das heute?“

„Wann sonst? Die leeren Boxen sind heute Nachmittag aufgefüllt worden. Wenn sie also jemand stiehlt, dann wird das heute Nacht passieren.“, entgegnete Itachi gelassen. „Pack also deine sieben Män- ähm, Sachen und komm.“

Itachi konnte sich gerade noch das Wort verkneifen, das bei seinem Freund zu einer Art Trigger mutiert war. Denn jedes Mal, wenn nun jemand das Wort Mantel in Kisames Gegenwart benutzte, eilte dieser sofort auf die Toilette – ob jener nun wirklich musste oder nicht, spielte da leider keine Rolle. Ein wenig Mitgefühl brachte der Schwarzhaarige dem damit arg gebeutelten schon entgegen. Es war nie seine Absicht gewesen, ein derartiges Trauma auszulösen. Aber auf der anderen Seite war es mal eine willkommene Abwechslung, die Stimme statt die Augen zu benutzen, um eine Person in ihr Unglück locken zu können – wobei er die Toilette generell nicht als einen Ort des Verderbens ansehen wollte, denn viel zu viel Unaussprechliches passierte dort, mit dem er sich selbst bisher nicht näher befasst hatte.

Itachi rückte unauffällig seinen Mantel zurecht. Er wollte lieber nicht wissen, was aus seinem Partner werden würde, wenn dieser auch noch beginne, selbst beim reinen Anblick ihrer Mäntel den Drang zu verspüren, unbedingt das Stille Örtchen aufsuchen zu müssen.

Dieses Horrorszenario aus dem Geiste verdrängend, richtete Itachi fragend die Augen auf Kisame, der gerade ungeschickt seine Kleidung zurechtzog, das Schwert schulterte und ihm anschließend ein bizarres Lächeln schenkte.

„So. Fertig. Wir können los. Diese Mission so schnell wie möglich abzuschließen, ist irgendwie gerade mein innigster Wunsch.“, murmelte Kisame sarkastisch.

„Gut.“, kommentierte Itachi daraufhin zufrieden, der sich auf der Stelle umwandte, um zur nächstgelegenen Tütenmaschine zu wandern.

„Sag mal, weiß Pain eigentlich, dass er einen Mops als Namensvetter hat?“, fragte Kisame nach etlichen Minuten des schweigsamen Hinterhertrottens, und rammelte beinah in den abrupt stehengebliebenen Itachi. „Herrje, bleib doch nicht einfach so stehen!“

„Ja, weiß er. Leider. Er meinte sogar letztes, Pain der Vollständigkeit halbe ein paar Piercings in die Speckrollen stechen zu müssen. Stell dir das mal vor!?! So ein Tierquäler.“

Kisame brüllte vor Lachen auf, und fing sich damit Itachis skeptischen Blick ein, da sich dieser ihm zugewandt hatte. Er räusperte sich augenblicklich, und maßte sich zurück zur Besonnenheit, bevor er sprach: „Nun, Pain als Tierquäler zu bezeichnen, hat irgendwie schon was mit Liebkosung zu tun. Aber recht hast du! Mops Pain ist definitiv viel zu knuffig, um ihn mit Eisen zu schmücken. Selbst das Nietenhalsband ist für meinen Geschmack leicht gewagt.“

„Findest du?“, entgegnete Itachi im scharfen Ton.

Kisame starrte den Mann vor sich verunsichert an und konnte nicht sagen, ob dieser die Frage wirklich beantwortet haben wollte oder nicht. „Na ja, irgendwie geht es ja auch ziemlich unter zwischen den dicken Rollen, meinst du nicht auch?“, antwortete er dann doch.

„Hm, eigentlich nicht. Oder besser gesagt, sieht es dann nicht beinah nach Piercing Implantate aus? Schmerzfrei und viel besser als alles, was Menschen Pain zu bieten

hat.“

Kisame zog erstaunt die Augenbraue nach oben, und musterte Itachi so gut es ihm die Dunkelheit erlaubte. „Hast du dir das gerade ausgedacht, oder war das wirklich der Grund für die Wahl des Halsbandes?“

„Kannst du selbst entscheiden. Jetzt aber weiter...“, rief Itachi gleichgültig und sprintete ohne zu warten los.

Vier Stunden später.

„Wieder leer. Verdammt.“ Itachi spähte wütend in die Nacht hinaus. So langsam verlor er jedes bisschen Zuversicht, den Übeltäter bei seinem ungeheuerlichen Streifzug zu fassen zu bekommen. Er stöhnte unzufrieden auf. Vielleicht hatte Kisame ja mehr Glück auf seiner Route, denn nach den ersten vier leer angetroffenen Boxen hatten sie entschieden, sich für die weitere Suche besser zu trennen. So verdoppelten sie ihre Chance, den dreisten Tütenklauer doch noch zu erwischen. Aber inzwischen hatten sie beinah alle relevanten Orte aufgesucht, und immer das gleiche Bild vorgefunden: die grünen Behälter waren alle samt schon leer. Viele Möglichkeiten blieben ihnen nun nicht mehr, zumal er die gewöhnlichen Pain-Gassi-Geh-Routen schon längst verlassen hatte, und den Radius ihrer Suche um weitere zwei Kilometer vergrößert hatte. Itachi zog frustriert seinen Hut tiefer ins Gesicht, und machte sich auf den Weg zur abgemachten Wegkreuzung, um dort auf seinen Partner zu warten.

Kisame konnte die schmale Gestalt Itachis schon von weitem erkennen, denn niemand in ihrer Gruppe schaffte es auch nur annähernd so würdevoll und elegant mit dem lächerlich großen Hut voranzuschreiten, wie es dieser vermochte. Nicht einmal Konan besaß dieses Können. Wobei Kisame sich ernsthaft fragte, ob er sie überhaupt schon einmal mit diesem Hut auf ihrem schmucken Köpfchen gesehen hatte. Diese Frage vorerst unbeantwortet wieder in die Versenkung geschickt, richtete er seine Gedanken nun auf den Ankömmling, der inzwischen auf Rufweite herangekommen war. „Da du allein kommst, nehme ich an, dass du auf deiner Tour nicht besonders erfolgreich warst?“ Kisame beobachtete, wie der junge Mann vor ihm zum Stehen kam, den Hut abnahm und ihn böse anstarrte.

„Und da du hier ebenfalls allein am Baum stehst, nehme ICH mal an, dass du auf DEINER Tour auch nicht besonders erfolgreich warst?“, zischte Itachi genervt zurück.

„Wow! In deine Antwort hättest du ruhig ein oder zwei neue Wörter einbauen können. So ist es ja voll geklaut... Ah, und wo wir schon einmal beim Klauen sind. Ich mag hier zwar allein stehen, aber ICH weiß, wer für den Tütenschwund verantwortlich ist.“, ließ Kisame Itachi selbstgefällig wissen. „Ich traue mich beinah nicht zu sagen, wer es ist.“

„Sag bloß, jemand, den wir kennen?“, raunte Itachi ungläubig.

„Sehr gut sogar.“

„Raus mit der Sprache. Wer ist für dein Trau- äh, für das Drama verantwortlich?“

Kisame musterte Itachi aufmerksam, dessen Augen in der Dunkelheit blutrot glühten und ihn an Standby-Knöpfe erinnerten. „Na, der Künstler unserer Gruppe ist zum Kacktütendieb abgestiegen.“, offenbarte Kisame unverhohlen und fügte hinzu: „War äußerst seltsam, dem Kleinen dabei zuzusehen. Hatte schon beinah Mitgefühl mit ihm.“

„Deidara?! Warum um alles-“ Itachi stoppte für einen Moment. „Ja, und warum ist er

jetzt nicht hier?"

„Glaubst du etwa, ich spreche den an, wenn er gerade eine Rolle Tüten klagt? Diese Mission ist schon so peinlich genug. Und womöglich war der eh so im Wahn, dass er mir eine seiner Bomben in Form einer Tretmine an den Kopf geworfen hätte, ohne vorher überhaupt mal zu fragen, wer ich bin.“, verteidigte sich Kisame.

„Hm, damit hast du wohl nicht ganz unrecht. Dann sollten wir ihm nachmittags mal einen Besuch abstatten.“

„WIR? Du! Ich werde meinen Schlaf nachholen.“

„Kisame, diese Mission ist noch nicht erfüllt. Wir wissen zwar, wer der Übeltäter ist, aber der Grund hat sich uns noch nicht offenbart.“, erwiderte Itachi, der Kisame einen bedrohlichen Blick zuwarf.

„Ist mir doch egal, warum der durchgeknallte Blonde einen Fetisch für Kacktüten hat.“

„Mir und Pain aber nicht. Du wirst uns bis zum Schluss begleiten. Oder muss ich es noch deutlicher SAGEN?!“, raunte Itachi, der Kisame gefährlich ZUZWINKERTE.

„Verdammt, Itachi! Kannst du das nicht allein zu Ende bringen?“, bettelte Kisame zwar noch, aber insgeheim wusste er, dass sein junger Freund längst gewonnen hatte. Er würde also später Deidara in seinem Freiluft Kunstatelier aufsuchen müssen, und diesen zur Rede stellen. Irgendwie hatte er dabei kein gutes Gefühl. „Na gut. Aber im Gegenzug frag mich bitte nie wieder, ob ich dich beim Gassi-Gehen begleiten kann.“

„Was hat das bitteschön mit der Erfüllung der Mission zu tun? Ich wusste gar nicht, dass wir daran Bedingung knüpfen können.“

„Herrje Itachi! Schon gut, schon gut... Ich werde dich begleiten! Später zu Deidara UND auch weiterhin beim Spaziergang mit Mops Pain. Zufrieden? Dann lass uns endlich zurück, damit ich wenigstens noch ein paar Stunden Schlaf bekomme.“

„Nichts anderes wollte ich hören.“, erwiderte Itachi arrogant, der den Hut aufsetzte und Kisame damit den Rückzug signalisierte.

Nachmittags.

Itachi hockte sich entzückt vor Pain, der es doch tatsächlich geschafft hatte, das weggeworfene Stöckchen mit dem kleinen Maul zu ihm zurück zu apportieren. „Braver Pain! Gut gemacht! Und das, wo deine Schnauze so klein und zierlich ist!“, lobte er, und kraulte zur Belohnung den dargebotenen flauschigen Bauch.

„Ich will ja nicht meckern, aber so kommen wir nie bei Deidara an!“ Kisame rollte genervt mit den Augen, und ging ohne zu warten weiter. Sie waren inzwischen beinahe eineinhalb Stunde unterwegs, hätten aber schon vor einer halben Stunde ankommen können. Die kurzen Beine von Mops Pain waren in dieser Hinsicht wohl voll für die Katz. Immerhin konnte Kisame aus der Ferne schon die Grenze zur Waldlichtung sehen, wo sich Deidara aufhalten müsste. Dieser Umstand ließ ihn erleichtert aufatmen, denn Tobis Wegbeschreibung war alles andere als eine Wegbeschreibung. Diesen Trottel vehement aus dem Kopf verbannend, konzentrierte er sich wieder auf ihren Bestimmungsort.

Der Boden der Lichtung war nicht zu sehen, denn dieser lag in einer sanften Mulde. Deidara würde sie also erst im letzten Moment erspähen können, sofern dieser es in seinem Schaffenswahn überhaupt bemerken würde. Tobi hatte da so irgendwas angedeutet, es aber nicht genauer erläutert. Sein ungutes Gefühl verstärkte sich. So wirklich wollte Kisame nicht wissen, was Deidara bastelte.

Er warf einen Blick zurück und sah Itachi, der sich noch immer nicht von der Stelle gerührt hatte. Kisame unterdrückte ein Aufstöhnen, bevor er genervt rief: „Sag mal, wolltest du nun zum Tütendieb, oder nicht?!“

Bevor sich Itachi erhob, machte er Pain wieder an der Leine fest. Er wollte sicher gehen, dass sich dieser in seiner unmittelbaren Nähe aufhielt, wenn sie gleich zu Deidara kamen. Itachi rückte sich den Hut zurecht und schritt zu Kisame, der einen seltsamen Gesichtsausdruck zur Schau stellte. „Willst du mir irgendwas sagen?“, fragte er irritiert.

„Vielleicht solltest du mal über eine Beinverlängerung deines Hundes nachdenken! Der ist so lahm wie eine Ente... Ich frag mich, warum Menschen Pain diesen Vorschlag noch nicht gemacht hat. Piercings hin oder her. Sein Namensvetter ist echt ein verdammt lahmer Mops. Das müsste dem doch eigentlich voll am Ego kratzen...“, witzelte Kisame, dem Itachis schlagartige Veränderung im Gang daraufhin nicht entgangen war. „Ah ah, jetzt nicht gleich sauer werden. Ist natürlich nur ein Spaß. Will schließlich nicht Tierquäler genannt werden. Mops Pain soll ruhig mal seine kurzen Beinchen behalten.“

„Das will ich dir auch geraten haben. Oder sollen wir eine Veränderung an deinen Kiemen vornehmen? Größer? Kleiner? Zunähen?“, flüsterte Itachi gefährlich.

„Vergiss einfach, was ich gesagt habe. Was anderes. Was willst du eigentlich mit Deidara machen, wenn wir da sind?“

„Ihn fragen, wozu er all die Tüten braucht. Schließlich besitzt er keinen Hund.“

Kisame biss die Zähne zusammen, und starrte sich innerlich zur Ruhe mahnend nach vorn. Itachis einfältige Antwort hätte er sich eigentlich auch selbst denken können.

„Stimmt, er hat ja keinen Hund. Wie konnte ich das bloß vergessen.“, murmelte er ironisch.

„Was hast du denn gedacht, was ich machen würde?“

„Na hör mal! Hast du schon vergessen, wie wütend und verärgert du die ganze Zeit gewesen bist? Irgendwie dachte ich ja, dass du dem Übeltäter wenigstens ein kleines Bisschen deiner roten Augen zeigen würdest. Jetzt ist es nicht nur peinlich, sondern auch noch voll langweilig, mit hierher gekommen zu sein.“, erwiderte Kisame enttäuscht, der beim Blick nach vorn die Spitze von etwas Weißen ausmachen konnte.

„Soll ich später mit dir spielen?“

„Das hilft mir nicht. Schließlich stecke ich jetzt in dem miesen Gefühl drin!“, gab Kisame beleidigt zurück, der den Zeigefinger ausstreckte. „Siehst du das auch?“

„Hm. Ist ja nicht zu übersehen.“

Sie verstummten, als sie den Rand der Lichtung erreichten. Das sich auftuende groteske Schauspiel zu ihren Füßen war zweifellos nicht für ihre Augen bestimmt. Wahrscheinlich war es für niemanden bestimmt, denn es verlangte nach einem gefestigten Verstand, der sich nicht gleich verabschiedete.

Kisame wusste nicht, wo er zuerst hinsehen sollte. In der Mitte der Mulde stand ein riesiges weißes Ding, das einem überdimensionalen Plumpsklo ähnelte. Auf dessen Wände konnte er die modellierten Umrisse einiger bekannter Bijuu erkennen, die schreiend von dem Ding in alle Richtung fortzulaufen versuchten. *Kein Wunder*, wie es Kisame mitfühlend durch den Kopf schoss. Aber das war nicht genug, wie er feststellen musste. Überall an dem Ding waren braune Tütenfähnchen-Ketten befestigt, deren andere Enden sich an den umliegenden Bäumen befanden und lustig im einfallenden Wind zuckten. Kisame konnte sogar einige Vögel sehen, die sich tatsächlich getraut hatten, auf den aufgespannten Leinen Platz zu nehmen. *Wenn*

diese als Abschreckung dienen sollten, haut es definitiv nicht hin, mutmaßte Kisame amüsiert, der einen neugierigen Blick auf Itachi warf, der neben ihm schweigsam und mit ausdrucksloser Miene die Szene begutachtete. Selbst Pains Miene war der erschreckende Ernst der Lage deutlicher anzusehen.

„Na, sag. Ist das da unten Deidara?“, fragte Itachi plötzlich.

Kisame wandte sich um, und sah wieder nach unten. In der Tat. Der durchgeknallte Blonde kam gerade um die Ecke seines geschmacklosen Kunstwerks gelaufen, und zog dabei unwissend eine braune Tütenleine hinter sich her. Diese hatte sich von seiner Hüfte gelöst, um die etliche weitere gewickelt waren. Kisame fing gar nicht erst an zu überlegen, wie viele Rollen an dessen Taille hingen. Es sah einfach zu bescheuert aus. Und das hatte es gebraucht. Er grölte los vor Lachen, das sich noch steigerte, als er sah, wie Deidara erschrocken zusammenzuckte, und suchend nach oben blickte.

Es fiel Kisame schwer, sich wieder zu beruhigen, während er Itachi nach unten folgte. Dieser hatte seit der Frage kein weiteres Wort mehr gesagt. Entweder war Itachi stark von Deidas Kunstwerk beeindruckt, oder dessen Verstand, der eigentlich nach eigener Erklärung nicht vorhanden sein dürfte, hatte sich vollends in Luft aufgelöst. Wie auch immer es war, je näher sie dem weißen Ungetüm kamen, desto größer wurde der Drang, sich brüllend auf den Boden zu werfen. Kisame entdeckte Deidara, der wartend neben seinem auf dem Boden abgelegten Mantel stand, und ihnen sauer entgegenblickte.

„Könnt ihr mir mal verraten, was ihr hier wollt?“, fauchte Deidara, der gerade dabei war, seine Hüfte von den restlichen Tüten zu befreien.

„Jetzt ist’s völlig mit dir hinüber, oder?“, fragte Kisame grinsend. „Ich mein, ich hatte noch nie etwas für deine Kunst übrig, aber DAS hier hat wirklich den letzten Rest an Interesse gekillt.“

„So? Und warum macht mich das jetzt kein bisschen traurig? Ist mir doch egal, was du davon hältst.“

„Na, Deidara.“, meinte nun Itachi monoton, der inzwischen damit fertig war, alle Einzelheiten der Skulptur in sich aufzunehmen. „Könntest du es unterlassen, die Tütenmaschinen unerlaubt zu leeren?“

Kisame und Deidara starrten zu dem Schwarzhaarigen, als wäre er von einem anderen Stern. Bevor der Angesprochene antworten konnte, ließ diesen Pains Bewegung innehalten und die Augen aufreißen. Kisame brüllte augenblicklich los, während Itachi Pain für die unerwünschte Aktion tadelte.

„Pfui! Pain, du Sau! Mein schöner Mantel?!“

„DAS hätte ich an deiner Stelle nicht gesagt, Deidara!“, sprach Itachi mit einem prüfenden Blick auf Kisame. „Und übrigens, das ist keine Sau, sondern ein Hund!“ Pain entschuldigend das Köpfchen streichelnd, blickte Itachi mit einem bösen Grinsen zu Deidara, der verächtlich zurück funkelte.

„Ach, halt die Klappe, du Eisklotz!“, meckerte der Blonde, der sich nun dem forteilenden Kisame zuwandte, der seinem Kunstwerk gefährlich nahe kam. *Er wird doch wohl nicht*, schoss es Deidara durch den Kopf und kreischte im gleichen Moment panisch los: „KISAMEEEEEEE! Was hast du vor? Verschwinde von dort! Hörst du! Wage es nicht, auch nur-“ Der Rest von Deidas Worten ging im großen Lärm unter, der nun die weitläufige Waldlichtung erfüllte.

Wie ferngesteuert, hatte sich Kisame durch die verschlossene und eigentlich nur angedachte Tür der großen Bijuu-Toilette mit dem Schwert gewaltsam Zutritt

verschafft, was natürlich nicht klappen konnte. Das monströse weiße Unding mit den vielen braunen im Wind flatternden Tütenfähnchen brach augenblicklich in sich zusammen, und entlockte Deidara einen Schrei des Entsetzens.

Itachi hingegen schnappte befriedigt nach einer der herumfliegenden Tütenfahnen, und verließ mit Pain den unansehnlichen Schauplatz. Noch in der Ferne konnte er gelegentlich das Geräusch einer explodierenden Bombe vernehmen, das ihm ein wissendes Lächeln auf die schmalen Lippen zauberte.